

INTERVIEW

„Misstrauen gegen Politik“

Fondsmanager Ian Henderson über die Gründe für den steigenden Goldpreis, Zentralbankkäufe und Inflationserwartungen

FOCUS-MONEY: Warum steigt Gold von Rekord zu Rekord?

Ian Henderson: Der offensichtliche Grund für die Stärke von Gold ist die Schwäche des US-Dollars. Der Dollar wiederum ist so schwach, weil Anleger besorgt sind, dass die US-Regierung so viel ausländisches Kapital ins Land holen muss, um neue Staatsanleihen zu finanzieren. Einige Länder – vor allem Indien – haben ihre Goldpositionen ausgebaut –, das hat den Goldpreis zusätzlich beeinflusst; ebenso das Interesse an Gold-ETFs. Der schwache Dollar und die weltweit niedrigen Zinsen ermutigen Investoren, Sachwerte zu kaufen. Das dürfte noch einige Jahre so weitergehen.

MONEY: Wer sind die großen Käufer?

Henderson: Indien erwarb vor Kurzem 200 Tonnen Gold für seine Währungsreserven. Das nahm den Angebotsüberhang aus dem Markt, der durch die Goldverkäufe des IWF bestand. China baut seine Goldreserven langsam aus: Derzeit lagern die Chinesen 1054 Tonnen in ihren Tresoren. Das sind rund zwei Prozent der gesamten Währungsreserven. Zwar ist China inzwischen der größte Goldproduzent der Welt, braucht aber einen Großteil dieser Produktion, um seine Währungsreserven zu diversifizieren. Dieser Trend wird anhalten: Peking will nicht immer mehr und mehr Dollars anhäufen.

MONEY: Sehen Sie die Gefahr einer Bubble beim Goldpreis?

Henderson: Fragen Sie den Gouverneur der indischen Zentralbank, ob er verrückt sei, Gold bei 1100 Dollar zu kaufen. Er hat vermutlich darüber nachgedacht – und ist zu dem Schluss gekommen: Es ist keine Bubble. Oder fragen Sie die deutsche Regierung, warum sie vergangenes Jahr kein Gold verkaufte – obwohl sie es auf Grund des Washingtoner Vertrags gekonnt hätte.

MONEY: Ist Gold nicht trotzdem zu teuer?

Henderson: Gold ist dieses Jahr gar nicht so sehr gestiegen: weniger als der Dollar gegenüber den Währungen der Produzenten

gefallen ist. Inflationbereinigt müsste der Goldpreis über 2000 Euro stehen, um seinen Höchststand von 1980 einzustellen.

MONEY: Welche Rolle spielt die Spekulation?

Henderson: Ich denke gar nicht, dass die Leute Gold für spekulative Zwecke kaufen ...

MONEY: ... an der Londoner Börse wird aber an einem Tag die ganze Jahresproduktion umgeschlagen.

Henderson: ... das ist sogar mehr. Gold ist sehr, sehr liquide. Aber warum sollte jemand Gold kaufen, um zu spekulieren – außer er leiht sich Geld, um Gold zu kaufen? Mit den derzeitigen niedrigen Zinsen ist Geld billig. Aber ich denke nicht, dass eine Bank Geld an einen Goldspekulanten verleiht. Stellen Sie sich vor, jemand spaziert in eine Filiale und sagt: „Geben Sie mir eine Million Dollar, ich will Gold kaufen.“ Die werden sagen: „Gehen Sie!“ Deswegen meine ich ganz ehrlich, dass Anleger Gold mit liquiden Mitteln kaufen. Und sie wollen es behalten – als Investment und als Weg, ihr Ersparnis aus Dollaranlagen zu diversifizieren. Anleger, die Gold kaufen, misstrauen den Politikern. Sie erwarten, dass das Geld drücken langfristig zu Inflation führt. Und historisch gab es immer Inflation, wenn Regierungen Geld druckten.

MONEY: Sie kaufen für Ihren Fonds keine Rohstoffe, sondern die Aktien von Produzenten. Machen Anleger den Aufschwung bei den Rohstoffpreisen eins zu eins mit?

Henderson: Wenn Sie die Großen der Bran-

che kaufen, bekommen sie eine relativ gute Korrelation. Deutlich mehr Geld können Sie mit den kleinen Unternehmen machen – die stärker von einer erfolgreichen Exploration und von einer geglückten Finanzierung abhängen als von den Rohstoffpreisen.

MONEY: Würden Sie Anlegern raten, auf Aktien von kleineren Unternehmen zu setzen?

Henderson: Ich würde Privatanlegern überhaupt nicht raten, die Aktien von kleinen Unternehmen direkt zu kaufen. Ihnen fehlt – bis auf wenige Ausnahmen, die sich schon lange mit Gold und Minen beschäftigen – das Handwerkszeug, um sie zu beurteilen. Wir brauchen zur Beurteilung unser gesamtes Fachwissen von Geologie über Metallurgie bis hin zu juristischen Rahmenbedingungen.

MONEY: Wie wichtig ist die Politik für Ihre Investitionsentscheidungen?

Henderson: Das ist ein sehr wichtiger Aspekt. Wir investieren überall in der Welt und wissen sehr genau, wo wir in unserem Portfolio politische Risiken haben. Wir investieren nur sehr wenig in Ländern, in denen wir politische Risiken sehen. Deswegen haben wir kaum etwas in Russland. Und wir haben nichts im Iran, in Myanmar oder Somalia. Ich arbeite für JP Morgan. Es wäre sehr peinlich, wenn ein Journalist schreiben könnte, der JP Morgan Global Natural Resources Fund hält große Positionen im Iran oder Nordkorea. HF

VITA

Ian Henderson

Geboren 1949

seit 1972 in der Finanzindustrie
seit 1991 bei JP Morgan Asset
Management

seit 1992 Manager des Fonds
JPMF Natural Resources

